

Vom 20. – 24.10.2013 war ich mit dem *pfv* Bildungsbus in Jena unterwegs. Thematik war „Inklusive Pädagogik in Jena“.

Die Teilnehmer/innen kamen aus unterschiedlichen Bereichen und dadurch bedingt hatte jeder andere Erwartungen an diese Studienreise. Während auf der einen Seite Fragen im administrativen Bereich aufgeworfen wurden, waren auf der anderen Seite Überlegungen zur Umsetzung in der Praxis von Bedeutung sowie auch der Wunsch, möglichst viel Information über Inklusion zu erhalten.

Für mich ein spannender Anfang! Wie entwickelt sich diese Gruppe mit diesen verschiedenen, allesamt kompetenten Teilnehmer/innen in diesen vier Tagen? Ausgelöst durch das geführte Rahmenprogramm entwickelten sich sehr gute fachorientierte Gespräche. Dabei ermöglichte die kleine Teilnehmerzahl einen intensiven Austausch auf Augenhöhe.

Für mich war es eine gute Möglichkeit, einen aufschlussreichen Einblick in den administrativen Bereich zu erhalten. Der Fachaustausch mit den Referenten gab mir einen interessanten Einblick, wie Inklusion von der oberen administrativen Ebene umgesetzt wird. Andererseits zeigten die Besuche in den Einrichtungen, dass in der Praxis ohne eine gewisse Hemdsärmeligkeit Inklusion nicht geht. Auf beiden Seiten braucht es einen Willen und ein Engagement, die Haltung Inklusion zur Tat werden zu lassen.

Diese Erfahrung ist für mich nicht neu, aber mir tut solch eine Veranstaltung einfach gut, um darin bestärkt zu werden, dass ich mit meiner Haltung und meiner Art von pädagogischer Umsetzung in der Praxis auf dem richtigen Weg bin und daran festhalten kann. Und wieder gewinne ich die Erkenntnis, dass es zur Arbeit „Inklusion“ couragierte Leute auf allen Ebenen braucht und ich mit meiner Forderung nach gut ausgebildeten Erziehern/innen nicht falsch liege. Besonders Letzteres finde ich notwendig, um Dialoge auf Augenhöhe führen zu können, denn gerade diese Dialoge sind in der Praxis wichtig, um Inklusion im Zusammenspiel des administrativen Bereichs mit der Praxis gemeinsam erfolgreich umzusetzen. Denn der eine kann es nicht ohne den anderen.

Die Studienreise in Jena war für mich eine Bereicherung. Da jeder Teilnehmer angetrieben war, für sein Arbeitsfeld möglichst viel vom Thema mitzunehmen und jeder die Haltung zur Inklusion bereits mitbrachte, war eine gute Basis geschaffen für intensive und ehrliche Kontakte. Inklusion hat immer viel mit Emotionen zu tun und damit offen und tolerant umzugehen. Das hat diese Studienreise auch durch ein schönes Beiprogramm unterstützt. Ich werde noch viel mit meinen Gedanken an diesen Oktobertagen hängen und sie haben ihre Spuren bei mir hinterlassen.

Dettingen, den 20.11.2013

Uschi Liedtke